

21. Aug. 2009
08. 2009



„Not“ wurde diesem Tier zuteil. Eine Pension darf der Verein an der Lippestraße aber nicht betreiben. ■ Foto: Szkudlarek

Katzenjammer

Der Verein „Hilfe für Katzen in Not“ hat eine Tierpension eingerichtet
Die Stadt verweigert die Betriebsgenehmigung und droht mit einem Bußgeld

UENTROP ■ Kleine wie große Couchmöbel, buntes Spielzeug, Verstecke und Kratzbäume mit Aussicht – für Katzen ist das, was Karin Pötter und der Verein „Hilfe für Katzen in Not“ in Form einer vereinseigenen Katzenpension an der Lippestraße 134 geschaffen hat, ein helles und freundliches Katzenparadies. Seit 1991 im Tierschutz aktiv und Vorsitzende des Vereins „Hilfe für Katzen in Not“ hat Pötter die Nase voll vom Elend ausgesetzter Katzen, die nach ihrer Erfahrung besonders in den Urlaubszeiten in Hamm und Umgebung aufzufinden sind. Manche hat sie bereits bei sich aufgenommen und erfolgreich weitervermittelt, viele sind geblieben. Nun hat Karin Pötter Anfra-

Das Katzenfest

Allein 200 Tierfreunde, teils aus dem Hammer Umkreis, aber auch aus Berlin, Oberhausen, Bonn und Hessen kamen jüngst zum 5. Kitty-Katzenfest, das der Verein „Hilfe für Katzen in Not“ bei Pötters an der Lippestraße ausgerichtet hat. Viele nahmen die Gelegenheit wahr, die bis auf Weiteres stillgelegte Katzenpension zu besichtigen. Ein Gast regte an, den Versuch zu unternehmen, den Fall in die Fernseh-Sendung von Claudia Ludwig zu bringen.

Ob nun der Basar mit Artikeln rund um die geliebten Tiere, die Tombola, die als Hauptpreis einen Kratzbaum führte, oder der Kuchen- und Imbissverkauf – der Erlös der Veranstaltung ist für den guten Zweck bestimmt. Das Geld werde für Tierarztkosten von herrenlosen Katzen verwendet, erklärte Vereinsvorsitzende Karin Pötter. Im Rahmen der Veranstaltung wurden auch Unterschriften gegen Missstände im Hammer Tierasyl gesammelt.

Höhe von 25 000 Euro belegt. Pötter bezeichnet das als „Behördenwillkür“. „Wenn man die erbrachten Nachweise nicht anerkennen will, dann hätte man mir dieses bereits im Dezember mitteilen können“, erklärt sie.

Das Gefühl, dass die Verwaltung ihr Steine in den Weg legt, bleibt: Schon im September 2008 hatte Pötter begonnen, nach Personal zu suchen. Zwei ausgebildete und praxiserfahrene Tierärzthelferinnen und eine Tierhomöopathin habe sie aufgetrieben und sich direkt mit der zuständigen Amtsveterinärin in Verbindung gesetzt. Zur Auskunft habe sie erhalten, dass eine Tierärzthelferin nun einmal keine Ahnung von Ernährung und eine Tierhomöopathin keinen aner-



online.de

DEN

dergruppe
von 18 bis
ncallihaus,

Padua: Die
lten- und
ft der
e, Freitag,
Ludwig-Te-
weiteren
Bildungs-
Watten-
ersiel auf.

UENTROP ■ Kleine wie große Couchmöbel, buntes Spielzeug, Verstecke und Kratzbäume mit Aussicht – für Katzen ist das, was Karin Pötter und der Verein „Hilfe für Katzen in Not“ in Form einer vereinseigenen Katzenpension an der Lippestraße 134 geschaffen hat, ein helles und freundliches Katzenparadies. Seit 1991 im Tierschutz aktiv und Vorsitzende des Vereins „Hilfe für Katzen in Not“ hat Pötter die Nase voll vom Elend ausgesetzter Katzen, die nach ihrer Erfahrung besonders in den Urlaubszeiten in Hamm und Umgebung aufzufinden sind. Manche hat sie bereits bei sich aufgenommen und erfolgreich weitervermittelt, viele sind geblieben.

Nun hat Karin Pötter Anfragen zwecks Urlaubsbetreuung und auch den teils damit verbundenen Drohungen wie „Wir können die Katze auch aussetzen“ nachgegeben und auf dem alten Gutshof eine Katzenpension eingerichtet. Es gibt elf Katzen-Appartements, wovon zehn für eine Einzelunterbringung gedacht sind. Die Größen und Ausstattungen variieren und entsprechen so unterschiedlichen Bedürfnissen. Alle Appartements, beheizt und klimatisiert, haben Fenster und teilweise einen kleinen, rundum geschlossenen Balkon. Im Zentrum der Appartements steht ein verwaister Rezeptionsschreibtisch. Was in der Einrichtung fehlt, ist Leben. Denn: Das Ordnungsamt der Stadt Hamm hat Pötter und damit dem Katzenschutzverein keine Betriebserlaubnis für die Katzenpension erteilt. Bereits ab April, passend zu Beginn der vorsommerlichen Reisewelle, hätten die ersten Gäste einziehen können. Doch die von Pötter im Dezember erbrachten Nachweise der Sachkunde erkennen Ordnungsamt wie Veterinäramt nicht an.

„Ich bitte Sie daher, einen Sachkundenachweis, zum Beispiel des Deutschen Tierschutzbundes für eine Paragraf-11-Erlaubnis für das Betreiben eines Tierheimes einzureichen. Sie können auch eine andere Person mit einem Sachkundenachweis als Verantwortliche benennen“, hatte es in einem Schreiben der Stadtverwaltung vom 5. Dezember 2008 geheißen.

Pötter machte sich schlau und reagierte unverzüglich, indem sie zwei Nachweise

Das Katzenfest

Allein 200 Tierfreunde, teils aus dem Hammer Umkreis, aber auch aus Berlin, Oberhausen, Bonn und Hessen kamen jüngst zum 5. Kitty-Katzenfest, das der Verein „Hilfe für Katzen in Not“ bei Pötters an der Lippestraße ausgerichtet hat. Viele nahmen die Gelegenheit wahr, die bis auf Weiteres stillgelegte Katzenpension zu besichtigen. Ein Gast regte an, den Versuch zu unternehmen, den Fall in die Fernseh-Sendung von Claudia Ludwig zu bringen.

Ob nun der Basar mit Artikeln rund um die geliebten Tiere, die Tombola, die als Hauptpreis einen Kratzbaum führte, oder der Kuchen- und Imbissverkauf – der Erlös der Veranstaltung ist für den guten Zweck bestimmt. Das Geld werde für Tierarztkosten von herrenlosen Katzen verwendet, erklärte Vereinsvorsitzende Karin Pötter. Im Rahmen der Veranstaltung wurden auch Unterschriften gegen Missstände im Hammer Tiersyl gesammelt.



Karin Pötter (links) beklagt, die Behörden würden der Katzenpension Steine in den Weg legen. ■ Foto: Szkudlarek

lieferte. Pötter wandte sich an Dr. Bernadette Hartmann, die in Lüdinghausen eine Tierklinik leitet, mit der Pötter und ihr Team seit über 20 Jahren im Tierschutzbereich zusammenarbeiten. Zudem ist Hartmann im WDR-Fernsehen eine gern gesehene Expertin in tierischen Belangen. Unverzüglich attestierte die Medizinerin Pötter Sachkenntnis im Umgang mit Katzen. Parallel ließ sich die Tierschützerin ihr Engagement bei der Organisation „aktion tier – menschen für tiere“ bestätigen: Der Verein „Hilfe für Katzen in Not“, in den sie das meiste ihres ehrenamtlichen Engagements steckt, ist seit rund 15 Jahren Kooperationspartner von „aktion tier“.

„Tatsächlich liegt es im Ermessen der Gutachter, ob die vorgelegten Dokumente Sachkunde beweisen oder nicht. Ein einheitliches Zertifikat oder eine Vorschrift, wie genau ein solcher Nachweis auszusehen hat, gibt es nicht“, lautet Pötters Fazit. Sie beruft sich letztlich auch auf das Schreiben der Verwaltung, laut dem eine Beglaubigung durch andere er-

folgen kann.

Bei Abgabe der Bescheinigungen bat Pötter darum, sie zu benachrichtigen, falls diese nicht ausreichen und weitere erforderlich sein sollten. Da zeitnah keine Reaktion erfolgt sei, habe sie davon ausgehen müssen, dass die Nachweise anerkannt worden seien, schildert Pötter.

Noch im Februar 2009 hatten vier Vertreter des Ordnungsamtes und des zuständigen Kreisveterinäramtes Unna die Pension besichtigt, aber nach Pötters Aussage nichts beanstandet. Pötter hat zwischenzeitlich Klage eingereicht, wartet nun aber nicht untätig ab, was das Verfahren ergibt. Im September will sie sich sicherheitshalber vom Landestierschutzverband schulen lassen und so einen weiteren Nachweis erwerben.

Noch glaubt Pötter, dass alles seinen Gang gehen werde, aber zwei Wochen später lag der Bescheid in der Post: Die Genehmigung wird ihr versagt mit der Begründung, man könne die Nachweise nicht anerkennen. Ein Verstoß gegen diesen Bescheid werde mit einem Bußgeld in

Höhe von 25 000 Euro belegt. Pötter bezeichnet das als „Behördenwillkür“. „Wenn man die erbrachten Nachweise nicht anerkennen will, dann hätte man mir dieses bereits im Dezember mitteilen können“, erklärt sie.

Das Gefühl, dass die Verwaltung ihr Steine in den Weg legt, bleibt: Schon im September 2008 hatte Pötter begonnen, nach Personal zu suchen. Zwei ausgebildete und praxiserfahrene Tierärzthelferinnen und eine Tierhomoöpathin habe sie aufgetrieben und sich direkt mit der zuständigen Amtsveterinärin in Verbindung gesetzt. Zur Auskunft habe sie erhalten, dass eine Tierärzthelferin nun einmal keine Ahnung von Ernährung und eine Tierhomoöpathin keinen anerkannten akademischen Abschluss habe, so Pötter. Eine Tierpension sollte von einem Tierarzt oder einer Tierärztin geführt werden, habe es geheißen. All das ist ihr unbegrifflich, gebe es doch genug andere Beispiele. Die Quereilen gehen weiter: Einmal sei vom Amt sogar in Frage gestellt worden, ob Kratzbäume für eine Katzenpension nicht zu unhygienisch seien. „An den Haaren herbeigezogen“, findet Pötter das. „Dafür gibt es längst entsprechende Reinigungs- und Desinfektionsmittel. Und woanders könnten Katzen besser untergebracht sein als da, wo sie räumlich getrennt voneinander untergebracht werden.“

37 500 Euro habe die Einrichtung der Tierpension gekostet. Der Verlust durch Leerstand und monatliche Fixkosten belaufe sich mittlerweile auf 2 400 Euro, eröffnet Pötter eine frustrierende Bilanz: „Und hinzu kommen auch noch die Anwaltskosten, die der Verein stemmen muss.“

Mit dem ablehnenden Bescheid sei Schaden angerichtet und verhindert worden, dass eine Arbeitsstelle geschaffen wurde, ärgert sich Pötter. Innerhalb der ihr von der Verwaltung gesetzten Frist hat sie nun Klage eingereicht, das Verfahren dauert an. „Und verschlingt viel Geld, das für tierärztliche Behandlungen und für die Kastration von herrenlosen Katzen verwendet werden könnte“, sagt Pötter.

Die Verwaltung will sich mit Verweis auf das noch laufende Verfahren zu dem Fall nicht äußern. ■ sf